

Sehenswertes, Kultur, Natur, Wasserwirtschaft, Historie, Geologie ...

Waldwirtschaft Großhesselohe

Wenn sich bei Annäherung an Großhesselohe das Boot zu Jazs-Klängen zu wiegen beginnt, kommen diese von hoch oben links. Dort oben ist ein schon bei den alten Münchnern beliebtes Ausflugsziel mit einem Biergarten unter uralten Kastanien.

Burg Schwaneck

Die „Burg“ des Bildhauers und Erzgießers Ludwig von Schwanthaler (Bavaria auf der Münchner Theresienwiese) ist der 1843 zu Stein gewordene Traum eines Mannes, der an die Romantik des Mittelalters glaubte. Nach vielen Besitzerwechseln 1956 Jugendherberge.

Höllriegelskreuth

Mitte des 19. Jhd. betrieb der Steinmeister Franz Höllriegel am Isarufer einen Steinbruch für Nagelfluh und ein Gutshaus. Das Gelände mußte hierzu gerodet werden, daher der Namenszusatz „kreuth“ (von reuten = roden). Nach dem Bau des Wasserkraftwerkes 1894 und wegen der Isartalbahn 1891 war das Gelände oberhalb des Tales früh ein günstiger Industrie-Standort. Gleichzeitig begann der Konflikt zwischen Kraftwerksindustrie und Naturschützern um Gabriel von Seidl, welche 1902 den Isartalverein gründeten.

E-Werk Höllriegelskreuth

war das erste Wasserkraft-E-Werk an der Isar, erbaut von Oskar von Miller. Die Original-Turbinen und -Generatoren sind immer noch in Betrieb.

Klettergarten

Die heute tief im tertiären (voreiszeitlichen) Untergrund fließende Isar hat sich durch die Schmelzwasserschotter mehrerer Eiszeiten eingeschnitten. In einer Steilwand übereinander liegen die Nagelfluhfelschichten aus der Günz-, Mindel- und Rißzeit übereinander. Darüber abgeflacht die Ablagerungen der letzten, der Würm-Eiszeit.

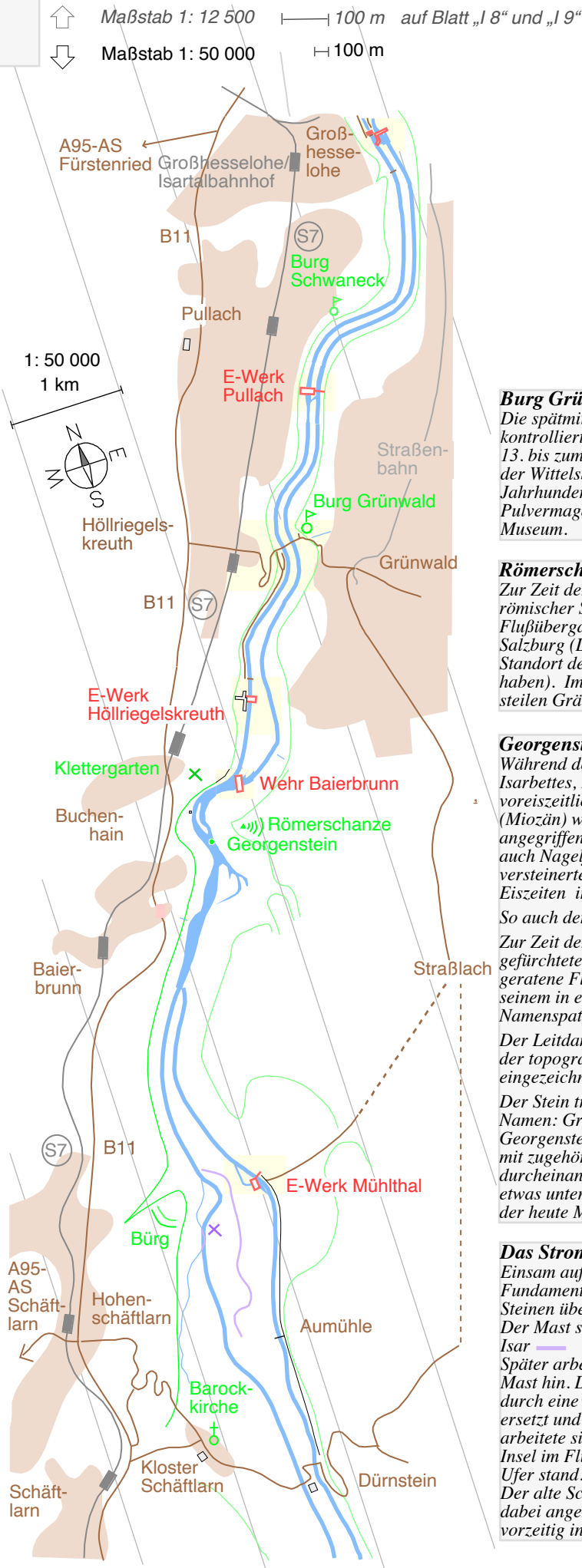
Die Gletscherforscher Penck und Brückner erkannten 1909 als erste die Zuordnung der verschiedenen geologischen Schichten zu verschiedenen Eiszeiten und damit die Existenz mehrerer Eiszeiten. Immer wieder brechen Wandteile ab und rutschen als große Felsbrocken bis auf den Talgrund (so z.B. der Georgenstein)

Nur der untere Wandteil ist stabil genug zum Klettern.

Die Bürg / Birg

ist ein Kiessporn mit sehr steilen Wänden als Rest der Würmzeit-Endmoräne, welche später vom auslaufenden Wolfratshausen Gletschersee durchbrochen wurde. Die strategische Lage wurde schon in der Bronzezeit genutzt und erhielt als Fliehburg während der Ungarneinfälle eine weitläufige und eindrucksvolle Wallanlage.

Der Name leitet sich von „verbergen, i.S. verstecken“ ab.



Burg Grünwald

Die spätmittelalterliche Höhenburg kontrollierte den Isarübergang, war vom 13. bis zum 17. Jahrhundert Jagdschloss der Wittelsbacher, im 18. und 19. Jahrhundert Adelsgefängnis und Pulvermagazin und beherbergt heute ein Museum.

Römerschanze

Zur Zeit der Alemanneneinfälle im 3. Jhd. römischer Stützpunkt zum Schutz des Flußüberganges der Straße Augsburg – Salzburg (Die Furt oder Brücke mußte am Standort des Baierbrunner Wehres gelegen haben). Im Frühmittelalter Holzburg mit steilen Gräben/Wällen.

Georgenstein

Während der stetigen Eintiefung des Isarbettes, zuletzt ca. 50 m in den voreiszeitlichen Molasse-Untergrund (Miozän) wurden auch die Seitenhänge angegriffen und es rutschten immer wieder auch Nagelfluh-Felsen der höherliegenden versteinerten Schotterdecken älterer Eiszeiten in den Talgrund

So auch der 5 m hohe Georgenstein.

Zur Zeit der Flößerei war der Stein ein gefürchtetes Hindernis. Der in 1805 in Not geratene Flößer Georg Müller stiftete seinem in einer Notsituation angerufenen Namenspatron eine bemalte Blechfigur.

Der Leitdamm zum rechten Ufer ist schon in der topografischen Uraufnahme 1808 - 1864 eingezeichnet.

Der Stein trug im Lauf der Zeit mehrere Namen: Großer Heiner - St. Michel Stein - Georgenstein, wobei die Namensnennungen mit zugehörigen Datierungen sehr durcheinander sind. Das gilt auch für den etwas unterhalb gelegenen kleinen Felsen, der heute Michaelstein heißt.

Das Strommast-Fundament

Einsam auf einer Kiesbank liegt das Fundament eines Freileitungsmastes mit Steinen überdeckt.

Der Mast stand vor 20 Jahren weit links der Isar im Auwald.

Später arbeitete sich die Isar nach links zum Mast hin. Die Freileitung wurde deshalb durch eine Kabelquerung bei Schäftlarn ersetzt und der Mast abgebaut. Die Isar arbeitete sich weiter, bis das Fundament als Insel im Fluß und schließlich am rechten Ufer stand.

Der alte Schäftlarn Mühlenbach wurde dabei angeschnitten und endete damit vorzeitig in der Isar.